

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 25 (1954)

Heft: 1

Artikel: Zwei Spielkurse

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-808354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei Spielkurse

Unter dem Motto «Froh zu sein bedarf es wenig . . .» hat der Freizeitdienst Pro Juventute im letzten Herbst zwei Wochenendspielkurse für die Jugendgruppen der Ostschweiz durchgeführt. Das Interesse für diese Kurse war derart gross, dass sie im Laufe des Februar zum dritten- und viertenmal wiederholt werden. Diesmal sollen vor allem die Kantone Aargau, Basel, Bern, Solothurn und die Inner- schweiz berücksichtigt werden.

Das Spiel in Jugendgruppe und Heim

Das Programm wird eine Wiederholung der Kurse von Andelfingen und Uzwil bringen. Wir werden uns auf Sinn und Zweck des Spielens in der Jugendgruppe, seine erzieherischen Möglichkeiten und deren Auswertung besinnen. Vor allem aber werden wir zusammen spielen und die verschiedenen Spielarten und ihre Wirkung am lebendigen Beispiel erproben. Wir werden sehen, dass es nicht viel braucht, um fröhlich zu sein — dass man das Wenige aber doch wissen und üben muss.

Wer Lust hat, am einen oder andern dieser Wochenend-Kurse mitzumachen, melde sich möglichst rasch auf untenstehendem Abschnitt an.

Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

PRO JUVENTUTE - Freizeitdienst
Seefeldstrasse 8 Zürich 8

Spielkurs: 6./7. Februar 1954 in Biberist

Anmeldetermin: 25. Januar 1954

Kosten: Fr. 12.—

Unterkunft: * in Gastfamilie / * sorgt selbst

Name:

Beruf:

Jahrgang:

Wohnort:

Strasse:

Jugendgruppe:

* gewünschtes bitte unterstreichen!

Spielkurs: 27./28. Februar 1954 in der Jugendherberge Rotschuo

Anmeldetermin: 10. Februar 1954

(Teilnehmerzahl beschränkt!)

Kosten: Fr. 12.—

Name:

Beruf:

Jahrgang:

Wohnort:

Strasse:

Jugendgruppe:

Aus meiner Waisenhauszeit

(Fortsetzung)

Der Sommer bescherte uns auch die *Badefreuden*, sowohl im eigenen kleinen Zementweiher, wie auch in der Sitter. Natürlich lernten wir schon im Primarschulalter schwimmen, meist unter Anleitung von Kameraden. Es war keine systematische Gewöhnung ans Wasser zur Beseitigung der Wasserscheu und besonders verwerflich das Hineinwerfen von Nichtschwimmern ins Bassin, indem man sie an Händen und Füssen hin und her schwang und dann hineinplumpsen liess. Solch falsche Methoden waren auch schuld daran, dass wohl mancher die Furcht vor dem Wasser nie ganz abgelegt hat. Und dennoch hatten wir gute Schwimmer und Taucher unter uns, die an der Sitter von einem hohen Steinblock herab ins Wasser sprangen und uns Anfängern grosse Bewunderung abnötigten. Ich schätzte mich schon glücklich, als ich zum erstenmal die Sitter mit ihrer Strömung schwimmend durchqueren konnte.

Anderer Art waren die Vergnügen des Winters, das bei eisiger Bahn nicht ganz ungefährliche *Schlitteln* im Sitterwald — ich habe einmal böse Bekanntschaft mit dem harten Stamm einer Tanne gemacht — und das *Schlittschuhlaufen* auf Dreilinden. Im Winter aber war es auch, dass wir in einer Nacht aus unsern Betten aufgeschreckt wurden und notdürftig bekleidet ins Freie eilten, weil in der Lingerie *Feuer* ausgebrochen war. Durch ungenügende Isolierung der Heizungsrohren entstanden, frass sich das Feuer in die Wäschevorratsschränke hinein und durch den Fussboden des Zimmers in das Viktualienzimmer hinunter und richtete grossen Schaden an. Erfuhren wir auf diese Weise die Schrecken eines Brandes, so konnten wir es anderseits doch nicht lassen, mit dem Feuer zu spielen, indem wir aus gefundenen blinden Patronen das Pulver zusammenschütteten und in einem mächtigen Feuerteufel aufgehen liessen. Ob der Urheber dieses Streiches derselbe kaltblütige freche Gesell gewesen ist, der einmal, als er mit dem Meerrohr «Tatzen» erhielt, unverfroren fragte: «Ist das alles?» weiss ich nicht mehr. Wenn wir in der kalten Jahreszeit etwa aufgesprungene Hände hatten, durften wir zu Jungfer Frei gehen, die uns Glycerin zum Einreiben gab.

Einmal brach eine «*Hungerepidemie*» aus. Irgend einer fand, dass er nicht genug zu essen habe und kaufte in der Stadt ein ganzes dunkles Brot. Das wirkte ansteckend. Unsere Schubladen fingen an, solche heimlichen Lebensmittelvorräte zu bergen, bis die Sache entdeckt wurde oder der Reiz des Neuen und Heimlichen von selbst verging. Aber es gab auch wirkliche Epidemien. So ging einmal die Angina epidemisch um, und im ganzen Hause wurde mit Alaun gegurgelt, während die am meisten Betroffenen abgesondert wurden. Seltener waren glücklicherweise Scharlach und Diphtherie.

In der Pflege der *Handarbeit* war das Waisenhaus vielseitig. Ich freute mich immer auf die Winterabende, wo wir modellieren, laubsägen, schnitzen, schreinern, buchbindern, dreheln und schneiden lernen konnten. Am weitesten brachte ich es im Buchbindern und Schnitzen, vor allem im Kerbschnitt. Mein Bruder Willi